

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827**

25.6.1827 (Nr. 174)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 174.

Montag, den 25. Juni

1827.

Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Spanien. — Griechenland. — Verschiedenes.

## Frankreich.

Paris, den 23. Juni. Gestern war der Kurs der 3proz. Konsol. zu 102 Fr. 60, 50, 45, 50 Cent. — 3proz. Konsol. 71 Fr. 30, 40, 35 Cent.

Am 19. wurde in der Pairskammer die allgemeine Diskussion des Budget fortgesetzt und geschlossen. Am 20. begann die Verathschlagung über die einzelnen Artikel; diese gaben auch noch am 21. Anlaß zu verschiedenen Diskussionen; endlich wurde das Ganze des Budget mit einer Mehrheit von 128 Stimmen gegen 11 angenommen.

In der Sitzung vom 22. verlas Se. Erz. der Präsident des Ministerrathes die königl. Ordonnanz, welche die Session von 1827 für geschlossen erklärt.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 22. überreichte Se. Erz. der H. Minister des Innern dem H. Präsidenten eine Ordonnanz des Königs, Kraft welcher die Session der Pairs- und Deputirtenkammer von 1827 geschlossen ist und bleibt.

Am 21. hatte der Hr. Kanzler von Frankreich in Begleitung des Hrn. Großreferendärs und der Sekretäre der Pairskammer die Ehre, in das Kabinet des Königs in St. Cloud eingeführt zu werden, um Sr. Maj. das angenommene Finanzbudget von 1828 zu übergeben.

Toulon, den 15. Juni. Die Fregatte Maria Theresia hat gestern die Anker gelichtet, um den beiden von Vercel abgefegelten Fregatten und der Fregatte Bellona, die zur Station von Cadix gehörte, entgegen zu gehen. Diese vier Fregatten stoßen zu der Schiffs-Division vor Algier.

Auf Anstiften des Hrn. Blanquart, der General und Aide-de-Camp des Ex-Königs Murat war, u. gegenwärtig in Ile-de-France als Handelsmann etablirt ist, hat Radama, der mächtigste Souverain in Madagascar, auf seinem ganzen Territorium Zollstätten angelegt. Die Handelschaft auf Ile-de-France und Bourbon, über die Folgen dieser Maßregel in Besorgniß, hat eine Deputation an Se. madecassische Maj. gesandt, um hierüber Vorstellungen zu machen. Der französische Gouverneur lud den englischen Gouverneur ein, sich mit ihm zu verständigen, um den König von diesem System abzubringen; allein derselbe weigerte sich, Theil an dieser Unterhandlung zu nehmen.

## Großbritannien.

Am 18. Juni hat der französische Gesandte, Fürst von Polignac, mit einigen seiner Freunde den Schacht unter der Thurnse besucht, und H. Brunel, der gerade

da war, hat sie in die Einfahrt begleitet, wo sie dann auch so weit hinuntergingen, als es das Wasser erlaubte.

Am 15. hat der Herzog von Wellington, der einer der vorzüglichsten Aktionäre der Kompagnie seyn soll, ebenfalls den Schacht besucht und sich mit äußerster Aufmerksamkeit nach den genommenen Maßregeln und den künftigen Arbeiten erkundigt.

H. Brunel würde am 18. Abends ertrunken seyn, wenn er kein guter Schwimmer wäre; es scheint, der Rachen, in welchem er das Mauerwerk untersuchte, sey durch eine hastige Bewegung einiger Arbeiter umgestürzt worden und H. Brunel dabei in's Wasser gefallen.

London, den 20. Juni. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Die 3proz. Konsol. sind gestiegen; der Kurs wurde zu 86 $\frac{1}{8}$  eröffnet, und zu 86 $\frac{3}{8}$   $\frac{1}{2}$  geschlossen.

In der Sitzung des Unterhauses vom 19. wurde die Bill, betreffend die Cerealien im Entrepot, zum erstenmal verlesen; die zweite Verlesung soll heute statt finden; H. Canning sagte: er glaube nicht, daß es möglich sey, sie vor dem 25. in die Pairskammer zu bringen.

London, den 21. Juni. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) In der Sitzung der Pairskammer gab es eine heftige Diskussion über die Rede, die H. Canning am 19. in der Kammer der Gemeinen in Betreff des Amendements des Herzogs von Wellington gehalten hat. (Wir haben deren Inhalt in unserm gestrigen Blatte kürzlich mitgetheilt.)

## Oestreich.

Wien, den 19. Juni. Metalliques 90 $\frac{3}{8}$ ; Bankaktien 1087.

Wien, den 20. Juni. In Folge der zwischen dem östreichischen Kaiserhause und dem Kaiser von Brasilien, Don Pedro, statt findenden Bande der Freundschaft und Verwandtschaft ist am 16. d. ein Handelsvertrag zwischen beiden Mächten geschlossen worden, vermöge dessen die östreichischen Unterthanen in Brasilien die Rechte der am meisten begünstigten Nationen genießen sollen.

## Preussen.

Auf Befehl Sr. M. des Königs wurde ein Bericht der Hauptverwaltung der Staatsschulden, bis zum Schlusse des vorigen Jahres, bekannt gemacht. Nach dem durch die königl. Verordnung vom 17. Jan. 1820 genehmigten Etat betrug das Kapital der allgemeinen Staatsschuld 180 Mill. Thlr.; die Kabinettsordre vom

2. Nov. 1822 überwieß der Verwaltung noch die provinziellen Staatsschulden mit 25,914,694 Thlr. Die gesammte verzinsliche Staatsschuld belief sich also auf 206 Mill. Thlr. An unverzinslicher Schuld waren 11 Millionen Thaler vorhanden. Bei den Feststellungs-Verhandlungen gab es noch mehrere Zu- und Absezungen, und so stellte sich denn die gesammte verzinsliche Staatsschuld auf: 206,444,161 Thlr. 15 Sgr. 1½ Pf. Von dieser Gesammtheit der verzinslichen Staatsschuld wurden von 1820 bis 1826 einschließlich getilgt: 21,285,783 Thlr., so daß sich am 1. Januar 1827 die verzinsliche Staats- und Provinzialschuld des Königreichs Preussen zusammen auf 185,158,378 Thlr. belief. Dieser Kapitalrückstand besteht 1) aus 30,915,205 Thlr. Anleihen im Auslande, 2) aus 3 Mill. kurländischen alten landschaftlichen Obligationen, 3) aus 6,676,178 Thlr. Beiträgen oder Antheilen an provinziellen Kriegsschulden, 4) aus 115,990,724 Thlr. in Staatsschuldscheinen, 5) aus 5,709,305 Thlr. in Domänen-Pfandbriefen, und 6) aus 22,800,916 Thlr. in provinziellen (auf den einzelnen Regierungsbezirken haftenden) Staatsschulden. Hierzu kommt nun die ganze verbliebene Summe der unverzinslichen Staatsschuld mit 11 Mill. Thlr.

#### Spanien.

Madrid, den 7. Juni. Am 1. d. M. wurde vom Kriegsministerium durch einen Courier der Befehl an den General Sarsfield expedirt, die Armee wiederum dicht an die Linie des Tajo zurückzuziehen, die sie anfänglich okkupirt hatte, und das Hauptquartier und die Reserve wieder nach Talavera, den Ueberrest der Armee aber in die früheren Kantonnirungen zwischen dieser Stadt und Truxillo zu verlegen.

— In Saragoza werden die ruinirten Gebäude allmählig wieder hergestellt. — Auch Larrazona, das im Kriege so viel gelitten, erhebt sich wieder aus seinen Ruinen. Es sind viele Häuser wieder aufgebaut, die Straßen gepflastert, die öffentlichen Promenaden verschönert, und mitten in der Stadt eine neue Anlage gemacht worden. Die Akademie der Zeichnungs- und Schiffsfahrtskunst ist erweitert und verschönert, und das Theater verbessert worden. Auf dem Platze S. Fructuoso hat der Erzbischof eine schöne Fontaine errichten lassen, mit einer marmornen Statue geschmückt. Die kostbaren Wasserleitungen, welche aus einer Entfernung von 9 Stunden den Wasserbedarf herbeiführen, rühren ursprünglich von den Bischöfen her, und wurden bisher von denselben stets unterhalten und verbessert.

#### Griechenland.

Der östreich. Beobachter vom 18. Juni enthält folgende Nachrichten aus Griechenland:

Die Nr. 41 der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 1. Mai (neuen Styls) bringt den Bericht, welchen der Oberbefehlshaber der griechischen Landmacht, General Church, über die Einnahme des Klosters im Piräus und die dabei vorgefallenen Begebenheiten an die stellvertretende Regierungskommission am 28. April aus

dem Lager im Piräus erstattet hat. Diesem Berichte schickt die Zeitung folgende Einleitung voran:

„Als der Feind nach Athen gekommen war, besetzte er auch die wichtige Stellung des Piräus. Diese Stellung war für unsere Kriegs-Unternehmungen sehr vortheilhaft, und mußte nothwendig erobert werden. Die göttliche Vorsehung genehmigte dieses, und das Werk war leicht vollbracht, wie seit lange bekannt ist; aber es blieb seit jener Zeit in der Feinde Gewalt das gegen den Piräus zu liegende Kloster des heil. Spyridon. Der Feind hatte sich da eingemischt und befestiget, und hinderte dadurch unsere Fortschritte gegen Athen. Jene Stellung mußte daher entweder mit Sturm oder durch Belagerung genommen werden. Ersteres war schwer, indem, obgleich die Mauern des Klosters durch das Bombardement des Dampfschiffes bei der ersten Landung im Piräus (in den ersten Tagen des Februars) dem Boden gleich gemacht worden waren, doch die Stellung selbst noch immer fest blieb. Das Zweite war langwierig, und folglich nachtheilig. Das Kloster ward demnach auf's Neue von der Fregatte beschossen, und kam, nachdem ihm die Kommunikation mit dem Feinde abgeschnitten worden, sehr in die Klemme. Daher mußte die Besatzung sich an die Griechen ergeben. Das Kloster St. Spyridon ist also gegenwärtig in der Gewalt des Unsrigen. Die Umstände des Falls des Klosters und die dabei statt gefundenen traurigen Begebenheiten erbellen aus dem nachstehenden Berichte des Generalissimus an die stellvertretende Regierungskommission:

„Aus dem Lager im Piräus, den 28. April.

„Erzellenzen! Ich habe die Ehre, Ihnen zu berichten, daß, damit nichts das unter der Leitung des Generals Karaiskaki stehende Korps am Vordringen gegen Athen hindern, und damit es so des Feindes Stellungen in der Umgegend Athens angreifen könnte, den im Kloster St. Spyridon liegenden Türken ein Vergleich angeboten wurde, vermöge dessen sie mit den Kriegsschreien aus dieser starken Stellung abziehen sollten, nachdem sie sich vorläufig darin einige Tage lang gegen ein so starkes Feuer des Kriegsschiffes Hellas, unter unmittelbarer Leitung des Lord Cochranes Erz., und gegen die Batterien im Piräus, so wie gegen ein ununterbrochenes Kleingewehrfeuer von den das Kloster umzingelnden Truppen auf das tapferste vertheidiget hatten. Die starke und nicht gemeine Bauart des Klosters erlaubte den Griechen keinen Sturm, und indeß verzehrten sich die Kriegsmunition des Schiffes und der Batterien. Daher ward von Sr. Erz. des Großadmirals und meiner Seite den Tag vorher (am 27. April) eine Kapitulation angeboten, um, wo möglich, die Türken von völliger Vernichtung zu retten; doch sie schlugen den Antrag aus.

„Mein großer Wunsch, unsere Streitkräfte gegen Athen vorzuvorschieben, bewog mich, den Türken die ehrenvollste Kapitulation anzubieten, der sie sich auch durch ihren tapfern Widerstand würdig gezeigt hatten. Dieß Verfahren schien mir übrigens klug, indem es geeignet war,

einen guten Eindruck zu machen auf die türkischen Albanesen, sowohl auf die, welche sich im Lager befinden, als auf die, welche in der übrigen Gegend Rumili's zerstreut sind. Ich muß Ihnen jedoch, zu meiner großen Betrübnis, berichten, daß auf diese so gemeinnützige Kapitulation eine schreckliche Katastrophe gefolgt ist, obgleich zu deren Vermeidung keine mögliche Maßregel versäumt worden war. Ich erzähle Ew. Excellenzen den Vorfall mit äußerster Betrübnis. Diese Handlung schadet über die Maassen dem Charakter des griechischen Soldaten, wenn auch bei diesem Anlaß viele griechischen Offiziere und Gemeine sich als warme Beschützer der Ehre und der Menschheit zeigten, und mit ihren Leibern die türkischen Gefangenen deckten, um sie gegen ihre aufgebrachten Landsleute zu schützen; ein Offizier und sieben Soldaten sind bei Erfüllung dieser heiligen Pflicht getödtet worden. Ich schicke der Regentschaft den Bericht des Generals Karaiskaki, wie auch eine Relation, die auf mein Ersuchen der österreichische Konsul H. Gropius niedergeschrieben hat, wie er die Sache aus dem Munde eines durch einen griechischen Kavallerie-Offizier geretteten türkischen Offiziers gehört, und sie mir bei einem Besuche im Lager niedergeschrieben hat. Aus diesen Schriften und aus diesen Zeugnissen ersehen Sie deutlich, daß kein vorbedachter Plan zum Schimpf und Untergang der Gefangenen diese tragische Szene veranlaßt hat, die sowohl Ew. Excellenzen, als jeder andere aufrichtige griechische Patriot beweinen müssen. Indem ich wünsche, daß sowohl in Betreff eines zügellosen Soldaten-Trupps, als der vorgefallenen Umstände, aus denen der unglückliche Vorfall entstanden, und die den Tod so vieler Türken veranlaßt haben, als auch in Betreff der Ehre des griechischen Namens, die Wahrheit bekannt werde, so will ich Alles umständlicher auseinandersetzen, wozu ich sonst nicht wohl Zeit hätte. Folgendes sind die nähern Umstände dieses Vorfalles:

Nachdem der Vergleich mit den Türken abgeschlossen war, daß sie das Kloster räumen sollten, und General Karaiskaki ihre Fahnen in Empfang genommen hatte, stellte er sie (die Türken) in Reihe, an der Mauer des Klosters landeinwärts, und stellte zu ihrer Sicherheit eine Reihe Kavalleristen zwischen ihnen und den Truppen, welche die nächsten Stellungen am Kloster inne hatten. Auch rings um die türkische Reihe hatte er Infanterie und Kavallerie gestellt, und in's Centrum der Reihe waren der General Tsavella und andere von den bedeutendsten Offizieren als Geißel gegangen. Die Kommandanten der irregulären und regulären Reiterei waren gleichfalls zugegen, zum Schutz der Türken, und wirklich war von Karaiskaki jede Maßregel zu ihrer Sicherheit genommen worden. Er selbst war anwesend, und zwar mitten unter den Türken. So setzte sich die türkische Linie vom Kloster aus in Marsch, und defilirte in guter Ordnung. Da aber unglücklicherweise im Lager die Meinung allgemein war, daß der Seraskier selbst und mehrere der ersten Offiziere im Kloster wären, mit unendlichen Reichthümern, — so war ein Haufe Solda-

ten von einer nahe gelegenen Position in's Kloster gekommen, in der Hoffnung, Beute zu machen. Da sie sich nun getäuscht fanden, kamen sie hinter der türkischen Linie drein, und einer von ihnen streckte seine Hand nach dem Schwerte eines Türken aus, um es ihm zu nehmen; der Türke schoß, zum Unglücke, mit der Pistole nach ihm; sein Schuß ward aus der Flinte erwidert, und so begann in einem Augenblicke das Feuer von Seiten der Ruheföhrer gegen die Türken, und von diesen gegen die Griechen. Die Generale und Offiziere, welche die Türken schützten, wurden selbst von diesen wüthenden Soldaten angegriffen, und retteten sich mit genauer Noth, und verschiedene Soldaten blieben todt. So wie diese Soldaten vorwärts kamen, folgten ihnen andere von verschiedenen Seiten her, bis sie an den Fuß eines Hügels kamen, der von den Türken besetzt war. Von diesem Hügel herab feuerten die türkischen Batterien in den Haufen, und tödteten leider viele der unglücklichen Türken, und viele der Griechen. Die Verwirrung und der Tumult war unbeschreiblich. Da geschah etwas, was dem griechischen Militär große Ehre macht. Die zwei ersten Avantgarden des Lagers, bestehend aus Sulioten unter General Bogari, und vom Korps des Generals Nikita, eilten, ohne zu denken, daß sie in solcher Nähe des Feindes unter seinem Feuer seyen, hin, um den Rückzug der Türken zu decken, die durch das Feuer ihrer Landsleute dazu genöthigt wurden, und eröffneten ihnen glücklich den Weg ihrer Flucht, und so wurden ihrer viele gerettet. Nach der Aussage des türkischen, von dem griechischen Kavallerie-Offizier geretteten Offiziers scheint es, daß 130 Mann Türken getödtet worden, und wahrscheinlich eben so viele sich gerettet haben. Mir fehlen Worte, um Ihnen zu beschreiben, was ich fühle, indem ich Ihnen diese Begebenheit erzähle. Doch freue ich mich, Ihnen sagen zu können, daß diese Sache in der ganzen Armee das Gefühl großer Entrüstung erregt hat, besonders bei den Generälen und Offizieren, und ich hoffe, daß ein furchtbares Beispiel der Strafe an den Urheber wird aufgestellt werden. Es ist schwer, den Ungestüm eines in der Eile zusammengebrachten Heeres, das an 10,000 Mann steigt, zu zügeln, besonders während der Haß gegen die Türken noch gesteigert wird, durch die neuerlich in Morea vom Feinde begangenen Unmenschlichkeiten gegen wehrlose Dörfer, Weiber und Kinder. Ueberdies hatten mehrere in unserm Lager geraume Zeit hindurch viele Entbehrungen erduldet.

So groß ist, meine Herren, die Entrüstung meiner Seele in diesem Augenblicke, daß nur die Furcht vor größerem Unglück (dem Fall von Athen) mich im Lager zu halten vermag, und die Ueberzeugung, daß es nicht mit Vorbedacht geschehen. Mehrere bedeutende Offiziere fremder Mächte Europa's waren zugegen im Lager, als dieses Unglück nahe an dem Kloster im Piräus sich ereignete; sie fühlten, was ich fühlte; sie sahen es glücklicher Weise mit eigenen Augen, und nahe genug, um bezeugen zu können, daß es genau so sich zugetragen, wie es hier berichtet wird.

Hr. Blaquiere, welcher der Ueberbringer dieses meines Schreibens seyn wollte, war auch selbst Augenzeuge, und Ev. Excellenzen können von ihm jede andere verlangte Aufklärung erhalten. Ich habe die Ehre ic.

Ihr unterthäniger und gehorsamer Diener,  
R. Church.

Zu obigem Berichte gibt die Zeitung nachfolgenden Epilog: "Die traurigen Ereignisse nach dem Falle des Klosters haben nicht nur den Generalissimus, den General-Kommandanten, alle Generale und Offiziere, sondern auch die Armee selbst entrüstet; und es wäre sehr schmerzlich, wenn die That aus Vorbedacht, und von der ganzen Armee geschehen wäre; aber ein kleiner Theil nur der zahlreichen Armee wagte es gegen die heiligen Verträge zu handeln und zu freveln, und die Urheber werden ohne Zweifel die ihnen nach den Kriegsgesetzen gebührende Strafe erhalten. Keinem Bürger erschien diese Frevelthat als eine zu duldbende, und eine allgemeine Entrüstung zeigte sich überall. Aber noch viel mehr erregte sie die gerechte Entrüstung der Regierungskommission. Kaum hatte sie jene Gesezlosigkeit vernommen, als sie sogleich an die Armee schrieb, und offiziell ihr großes Mißfallen bezeugte. Es ist bekannt, daß die griechische Regierung immer die Verträge mit den Feinden in Ehren hielt, und so oft von der Armee etwas gegen die Verträge geschehen war, bezeugte die Regierung offiziell ihr Mißfallen, und es ist kein Zweifel, daß sie jeder verträgswidrigen Handlung zuvorgekommen wäre, hätte sie die erwünschte erforderliche Kraft gehabt. Mit Unrecht also nur kann der Regierung zugerechnet werden, was von Individuen gethan wird, weil die Geseze noch nicht stark genug sind. Aber mit Unrecht wird auch die ganze griechische Nation angeklagt wegen der Unordnungen Einzelner, während das Ganze keine Schuld hat; und Unordnung ist unvermeidlich bei einem Volk, das so viele Jahrhunderte Sklave gewesen unter Türken, geboren und erzogen in der Unordnung. Aber es ist kein Zweifel, daß die von der türkischen Barbarei herrührende Unordnung sehr bald der Ordnung weichen wird, indem die Geseze die gebührende Kraft erhalten und die Verbrechen werden bestraft werden."

#### Verschiedenes.

Ein Gutsbesitzer in Toskana hat das Glück gehabt, bei Nachgrabungen auf seinem Grunde ein großes etruskisches Grabgewölbe anzutreffen, das nicht weniger als dreihundert der schönsten und elegantesten Vasen enthielt. Der Großherzog von Toskana hat den ganzen Fund an sich gebracht, und damit den Reichthum des Museums zu Florenz vermehrt.

— Die Gesellschaft der Wissenschaften in Modena hat zu ihren auswärtigen Mitgliedern ernannt: die H. Cuvier, Sekretär des Instituts von Frankreich, für die

physikalischen Wissenschaften, und S. F. Herschel, Sternkundigen in London, an die Stelle des verstorbenen Nikolaus Fuss, Sekretär der Akademie in Petersburg, und des Astronomen Bode in Berlin.

Eingegangene milde Gaben für die durch Gewitter Verunglückten in Stein.

(Zweite Sammlung.)

Summa vom 1. — 20. Juni 352 fl. 25 1/2 kr. Den 22 Juni: Von A. P. 10 fl. 48 kr. Von — I. 33 fl. — Summa 376 fl. 13 1/2 kr.

Wofür ich den großmüthigen Gebern, im Namen der Verunglückten, gehorsamst danke.

Karlsruhe, den 24. Juni 1827.

P. Macklot.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

23. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 5 1/2	28 Z. 0,0 Z.	12,0 G.	52 G.	W.
M. 3	27 Z. 11,2 Z.	16,7 G.	40 G.	N.
N. 10	28 Z. 0,1 Z.	13,0 G.	45 G.	N.

Meist ziemlich heiter, mitunter auch mehr und weniger Bewölk, Nachts heiter.

#### Theater-Anzeige.

Dienstag, den 26. Juni: Die Getäuschten, komische Oper in 1 Akt; Musik von Rossini. Hierauf (zum erstenmale): Das Milchmädchen, ländliches Ballet in 1 Akt, arrangirt vom Hrn. Balletmeister E. Weidner; letzte Gastdarstellung.

Donnerstag, den 28. Juni: Gleiches mit Gleichem, Lustspiel in 5 Akten, von Vogel.

Karlsruhe. [Casino-Anzeige.] Mittwoch, den 27. d., wird das 6te Casino in Beiertheim statt finden. Karlsruhe, den 25. Juni 1827.

Die Kommission.

Karlsruhe. [Anzeige.] Londner Porter (Barelay Brown Stout) und Londner Burton Ale, ersteres zu 1 fl. 12 kr. und letzteres zu 1 fl. 48 kr. pr. Bouteille, ist in vorzüglicher Qualität bei mir eingetroffen.

Gustav Schmieder.

Bretten. [Anzeige.] Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß bei ihm, bei dem dahier haltabenden Bürger-Kreischießen, als auf Sonntag, den 1. Juli, Mittags halb 1 Uhr, table d'hôte, und Abends 9 Uhr Ball gegeben wird; wozu höflich einladet

J. D. Schuchmann,  
zur Krone.

Karlsruhe. [Warnung.] Wer etwas, ohne schriftliche Anweisung von mir, auf meinen Namen borgt, hat keine Zahlung zu erwarten.

Hug, Feldweibel.